

# Deutsche Wacht

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	K 3.20
Halbjährig	K 6.40
Jahresjährig	K 12.80

für C.I.L.I. mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	K 1.10
Vierteljährig	K 3.-
Halbjährig	K 6.-
Jahresjährig	K 12.-

Preis Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Einzelhefte Abonnement  
gelten bis zur Abbestellung

## Eine völkisch-antiklerikale Gesamtorganisation.

Der Aufstieg der Klerikalen Organisation in Oesterreich ist unzweifelhaft; selbst in Gebieten, die immer als ein sicherer Besitzstand der Freiheitlichen angesehen wurden, nisten sie sich ein und gewinnen an Anhang und Macht. Mit dieser Mehrung der Anhängerschaft geht parallel das Wachsen des politischen Einflusses auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, wenn auch ihre „Partei“ zurückgedrängt wird.

Das ist vor allem in unserem Unterrichtswesen festzustellen.

Nicht, daß man diese Gefahr unterschätzen und mißachten würde; man erkennt sie, rafft sich zu Zeiten energisch auf, um in kurzem wieder anderen Interessen und Zielen, wirtschaftlichen und rein nationalen, die Oberhand gewinnen zu lassen. Unsere Verhältnisse bringen eben schon den Mangel einer systematischen, allgemeinen und dauernden Abwehr mit sich. Die Bauernschaft und der Gewerbe-stand, vielfach gedrückt von materiellen Sorgen, sind in allgemeinen kulturellen Fragen wenig zugänglich und überhaupt der eingehenden Beschäftigung mit öffentlichen, über einen beschränkten Horizont hinausreichenden Dingen mehr ab- als zugeneigt. Soweit ein solches Interesse aber da ist, wird es durch den bei uns so aktuellen Antisemitismus und durch die Gegnerschaft gegen die Slawen aufgefangt. Darin liegt zum Großteil das Geheimnis des Fortschreitens der Klerikalen, das in seinem innersten Wesen

eine Auslösung des Beharrens, des Durchbrechens jahrhundertalter, noch nicht auf das richtige Maß eingeschränkter Volksinstinkte ist, die im Religiösen ihren Ursprung haben und die dann dem Jesuitismus der Schwarzen dienstbar gemacht werden.

Aber man darf dennoch nicht ruhig zusehen; eine wenn auch geringe Zahl wertet das römische Gespenst — bei uns deckt sich Klerikalismus so ziemlich mit der äußeren Macht der katholischen Kirche — entsprechend und kann als treibendes Element im Kampf dienen; andererseits stehen die freiheitlichen Parteien auf dem Standpunkte offizieller Feindschaft gegen den Klerikalismus. Beides in Verbindung gesetzt, gibt also den Boden einer umfassenden Bekämpfung.

Die beste und wirkungsvollste Art derselben ist nun die Uebertrittsbewegung; leider hat es sich gezeigt, daß für sie die breite Masse noch nicht reif ist, daß die allerdings schönen Erfolge derselben denn doch nicht geeignet sind, in absehbarer Zeit dem Gegner den Boden abzugraben. Es muß der kulturelle Kampf auf einer breiteren Basis geführt werden, die zugleich den Boden für das letzte beste und einzig dauernd wirksame Mittel, das Los von Rom, ebnet und pflügt.

Das nun scheint einer unpolitischen Gesamtorganisation zuzukommen, die überall Zugang hat, die durch die ehrlichen Freisinnigen aus allen Lagern unterstüzt wird und so die Möglichkeit umfassender, nicht durch Parteirücksichten getrübt und behinderter Arbeit besitzt, die zugleich aber auch das völkische Moment, das sich ohne Verwässerung und Verfälschung des antiklerikalen Kampfes von ihm nicht trennen läßt, entsprechend betont.

Diese logische Erkenntnis hat sich bei einem großen Teil der Volksgenossen durchgerungen.

So wurde die Schaffung eines Bundes mit den oberwähnten Zielen notwendig. Es wurde die „Freie deutsche Schule“ gegründet, ein Verein, der nicht nur für jeden ehrlichen Deutschen unterstützungswert zu sein scheint, sondern auch verdient, daß es allgemach zur Pflicht wird, an seinem Aufbau mitzuhelfen. Sein Zweck, der schon durch seinen Namen im Grundzuge festgelegt ist, geht über das Eintreten für die gesunde, von allen Schläden unbefugter und schädlicher Beeinflussung befreite Entwicklung des Schulwesens naturgemäß in dem eingangs erwähnten Sinne weit hinaus. Insbesondere aber wird es seine Hauptaufgabe sein, die Schule von konfessionellen Uebergriffen frei zu machen, die Erziehung „deutsch“ in ihrem Wesen zu gestalten, das Unterrichtswesen in neuzeitlichem Sinne zu verbessern und für die Lehrerschaft in jeder Hinsicht energisch einzutreten.

Jeder ehrliche Gegner des Erbübels unseres Volkes, der deutsch gesinnt ist, ist in dem Bunde willkommen, am meisten der scharfe; ein Kampfboden soll ja der Verein „Freie deutsche Schule“ sein für alle völkischen Antiklerikalen; die Befruchtung der Art der schwächeren durch die der stärkeren und härteren Streiter wird nicht nur den ersteren, sondern auch den zweiten zugute kommen und somit den Gesamterfolgen.

## Die Orientbahnfrage.

Die Orientbahnfrage ist in ein neues Stadium getreten, da Serbien der von französischer Seite vorgeschlagenen Internationalisierung der Orientbahnlinien in Neuserbien unübersteigliche Schwierigkeiten

## Ein Wendepunkt in der Weltgeschichte.

(Zum 8. Mai 1521.)

Am 3. Jänner 1521 ward Luther und die Schar seiner Anhänger von Papst Leo X. verflucht und über alle Orte, wo man sie ruhig wohnen ließ, das fürchterliche Interdikt ausgesprochen worden. Nun sollte über Begehren des päpstlichen Legaten Alexander der neugewählte Kaiser Karl V. und das deutsche Reich zu Worms ihn auch als erklärten Regent verurteilen und behandeln. Ueber Drängen der Reichsstände, insbesondere des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen, sollte unter Zusicherung freien Geleites Luther zum Reichstag nach Worms zitiert werden. Der Kaiser erließ am 6. März 1521 einen Befehl nicht an den „vermaledeiten“, wie die römische Bulle sich ausdrückte, sondern an den „ehrsamen, lieben, andächtigen“ Dr. Martin Luther, binnen 21 Tagen in Worms vor Kaiser und Reich zu erscheinen. Freilich, ganz Wittenberg wollte im Hinblick auf das Schicksal Hussens und Savonarolas Luther zurückhalten. Aber dieser blieb stöhlich bei dem Worte, das er kurz vorher zu dem Hofprediger Spalatin gesagt hatte: „Der, der die drei Männer im Feuerofen des Königs von Babylon erhalten hat, lebt und herrscht auch heute noch.“ In solcher Zuversicht trat Luther am 2. April 1521 seine Reise nach Worms an. Sie glich an den meisten Orten einem Triumphzug. In Scharen drängte sich das Volk um seinen Wagen. Greise segneten den Tag, an dem es ihnen vergönnt war, den

Mönch zu sehen, der es gewagt hatte, der römischen Tyrannei die Stirne zu bieten und die Christenheit zu befreien. In Naumburg über sandte ihm ein Priester das Bild des Märtyrers Savonarola und bat ihn, bei der erkannten Wahrheit auszuhalten. Andere warnten ihn, nach Worms zu gehen, wo man ihn verbrennen würde, wie Hufz zu Konstanz. Denen gab er zur Antwort: „Und wenn sie gleich ein Feuer machten, das zwischen Wittenberg und Worms bis an den Himmel schlägt, so will ich doch in Worms erscheinen und Christum bekennen.“ Noch kurz vor der Stadt ward er durch einen Brief Spalatins gebeten, umzukehren; aber er antwortete: „Ich bin gefordert. Und wenn so viel Teufel in Worms wären, als Ziegel auf den Dächern, so will ich doch hineinreiten.“

Am 16. April, morgens 10 Uhr, zog Luther in Worms ein. Eine ungeheure Volksmenge umwogte seinen Wagen. Männer, Frauen, Greise und Kinder jubelten ihm entgegen. In seiner Herberge, dem Deutschen Hof, wurde er von vielen Grafen und Herren, Geistlichen und Weltlichen, bis in die Nacht besucht. Auch der Landgraf Philipp von Hessen kam zu ihm geritten und brückte ihm die Hand: „Habt Ihr Recht, Herr Doktor, so helfe Euch Gott! Die ganze Nacht hindurch brachte Luther wachend zu, die Laute spielend und sein übervolles Herz im Gebet vor Gott ausschüttend. Am andern Tage wurde er vor die Reichsversammlung geführt. Das Gebränge auf den Straßen war so groß, daß viele, um ihn zu sehen, auf die Dächer stiegen und daß er, um durchzukommen, auf einem Umwege durch Häuser und Gärten geführt werden mußte.

Vor der Tür der Reichsversammlung stand Ritter Georg von Frundsberg, der berühmte Kriegsheld. Dieser klopfte ihm auf die Schultern und sprach: „Mönchlein, Mönchlein, Du gehst jetzt einen Gang, dergleichen ich und mancher Oberste auch in unserer allerernstesten Schlachtordnung nicht getan haben. Bist Du auf rechter Meinung, wird Dich Gott nicht verlassen.“ Nun stand Luther vor dem Kaiser und dessen Bruder Ferdinand, vor sechs Kurfürsten, 28 Herzogen, 11 Markgrafen, 30 Bischöfen und anderen regierenden Herren, der 5000 übrigen Zuhörer, die im Saal und vor den Fenstern standen, nicht zu gedenken. Solche Pracht und Macht hatte er noch nicht gesehen. Auf einem Tische lagen seine Bücher. Er wurde gefragt, ob er sie geschrieben hätte und ob er sie widerrufen wolle. Die erste Frage beantwortete er sofort mit „Ja“. Der zweiten Frage wegen bat er sich noch kurze Bedenkzeit aus. „Denn“, sagte er, „diese Frage betrifft Gottes Wort, den christlichen Glauben und die Seligkeit.“ Seine Bitte ward ihm bewilligt. Er wurde wieder durch den Herold in die Herberge geleitet. Auf dem Wege jauchzte ihm das Volk zu und eine Stimme rief: „Selig ist der Leib, der Dich getragen hat!“ Die Nacht über blieb er wieder im Gebet. Am folgenden Tage nachmittags wurde Luther durch den Herold abermals abgeholt. Im Saale brannten schon die Fackeln. Der Offizial forderte ihn auf, nunmehr Antwort zu geben, ob er seine Bücher allzumal verteiden oder widerrufen wolle. Er antwortete in bescheidener, aber bestimmter Weise, zuerst in deutscher und auf den Wunsch des Kaisers auch in lateinischer Sprache,



entgegensetzt. Oesterreich-Ungarn, das nach Beendigung des Balkankrieges die auch von der Londoner Konferenz geforderte Rückgabe dieser Linien, die während des Krieges die serbische Regierung sich angeeignet hatte, an die Orientbahngesellschaft verlangte, hatte dem erwähnten Vitalischen Internationalisierungsprogramm zugestimmt, um eine einvernehmliche Lösung dieser Angelegenheit zu erleichtern. Nachdem nun dieses Projekt an dem Widerstande Serbiens gescheitert ist, muß Oesterreich-Ungarn sich naturgemäß auf seinen früheren Standpunkt zurückziehen und wird die Rückgabe der Linien an die Privatgesellschaft fordern. In Belgrad droht man nun mit dem Bau einer Konkurrenzlinie, allein das ist leeres Gerede, da hierfür Serbien kein Geld erhalten würde, aber selbst, wenn es sich solches verschaffen könnte, Bau und Betrieb der neuen Linie sich so teuer gestalten würde, daß eine Konkurrenz unmöglich wäre.

Was man in Belgrad will, ist die Erwerbung der in Frage kommenden Bahnlinsen und es ist sehr wahrscheinlich, daß auch ein Teil der beteiligten Pariser und Wiener Banken von vornherein auf den Verkauf an den serbischen Staat hingearbeitet und dadurch naturgemäß auch den Widerstand Serbiens gegen die Internationalisierung gestärkt hat. Tatsächlich wird in dieser Richtung zwischen diesen Banken und Belgrad schon seit Monaten verhandelt und nach der Mitteilung eines Wiener Börsenblattes verlangt man für die 370 Kilometer neuer serbischer Orientbahnlinsen rund 50 Millionen Franks, während Serbien einen wesentlich geringeren Preis — man spricht von 30 Millionen Franks — bietet. Es ist nun selbstverständlich, daß im Falle eines Verkaufes die Monarchie unbedingte und ausreichende Bürgschaften dafür erhalten muß, daß ihre legitimen wirtschaftlichen Interessen durch den Uebergang der neuer serbischen Linien der Orientbahngesellschaft in den Besitz des serbischen Staates nicht verletzt werden. — Als diese Forderungen Oesterreich-Ungarns werden nun bezeichnet: Die Ausdehnung der Convention à quatre (die 1883 zwischen Oesterreich-Ungarn, der Türkei, Serbien und Bulgarien abgeschlossen für eine Reihe von Linien, den vertragsschließenden Staaten die Verpflichtung zu Erleichterungen auferlegt, so vor allem die Feststellung direkter Tarife auf Grundlage gleicher Einheitsätze, ferner die Gleichstellung der Behandlung der eingeführten und transitierenden Transporte mit den inländischen Waren) auf die Linien, die sich auf dem neuerworbenen serbischen Gebiete bereits befinden oder die in Zukunft erst erbaut werden, die Wahrung der Interessen der Aktionäre der Orientbahngesellschaft keine bevorzugte Behandlung fremder Provenienzen, den Bau der Sandschalbahn und entsprechende

Beteiligung der österreichischen Industrie bei den serbischen Bahnen.

Es ist nicht bekannt, welche Abmachungen seinerzeit, als eine Wiener Bankgruppe die damals noch in deutschem Besitze befindlichen Aktien der Orientbahn erwarb, zwischen dieser Bankgruppe und der österreichisch-ungarischen Regierung getroffen wurden, allein es wäre sehr bedauerlich, wenn die ganze diplomatische Aktion der Monarchie in der Orientbahnfrage vielleicht auf den Schutz der Interessen der Aktionäre der Orientbahn, das heißt darauf zusammenschumpfen sollte, daß sie den verlangten Preis erhalten und so ein ausgezeichnetes Geschäft machen. Gewiß haben auch sie Anspruch auf die Förderung ihrer Interessen durch den Staat, allein in erster Linie kommen doch allgemein wirtschaftliche Interessen in Betracht, das heißt die Oesterreich-Ungarn entsprechende Regelung der Tariffrage im Verkehre mit und durch Serbien und der Bau der Sandschalbahn. Demgegenüber kommt es nicht in Betracht, ob die Aktionäre der Orientbahn beim Verlaufe ihrer Linie an den serbischen Staat einige Millionen mehr oder weniger erhalten.

## Politische Rundschau.

### Eine Kundgebung des küstenländischen Deutschtums.

Sonntag abends fand im Vereins Hause der Eintracht eine vom deutschen politischen Verein in Triest einberufene massenhaft besuchte Versammlung statt, an der in Vertretung der küstenländischen Vereinigung des Deutschen Nationalverbandes Reichsratsabgeordneter Marchl, ferner Delegierte der deutschen Siedlungen in Görz, Pola, Abbazia und Cervignano und Vertreter des Deutschen Volksrates in Krain teilnahmen. Nach Begrüßung der Versammlung gedachte der Obmann des Deutschen politischen Vereines mit warmen Worten des kranken Monarchen und gab dem innigen Wunsche Ausdruck, dem Kaiser möge baldige vollständige Genesung und ein langer, ungetrübter Lebensabend beschieden sein. Diese Worte lösten bei den Anwesenden, die sich von den Sigen erhoben hatten, eine lebhaftige Kundgebung aus. Die drei Punkte der Tagesordnung waren: Allgemeine politische Lage des Deutschtums im Küstenlande, Bericht über die Görzer Gemeinderatswahlen und Stellungnahme zu den kommenden isirianischen Landtagswahlen. Die Ergebnisse der Beratung lassen sich in folgende leitende Grundsätze zusammenfassen: Eine gesunde, kräftige Fortentwicklung des Deutschtums im Küsten-

landes hängt wesentlich von einer innigen Anlehnung des Deutschtums an das deutsche Hinterland, von dem unbehinderten Weiterbestand des küstenländischen italienischen Elementes in seiner bisherigen Stellung und von der Aufrechterhaltung der administrativen Einteilung ab. Jedes weitere Anhängen des südslawischen Elementes, besonders aber die Förderung der südslawischen Bestrebungen nach einer Aenderung der staatlichen und provinziellen Gliederung ist von ungeheurer Bedeutung nicht allein für das Deutschtum, sondern auch für den Gesamtstaat. Die Verwirklichung der zur Genüge bekannten bezüglichen Pläne der Südslawen würde den unaufhaltsamen Untergang des Deutschtums an der Adria zur Folge haben. Der Deutsche Nationalverband des Abgeordnetenhauses wird aufgefordert, in diesem Sinne und in dieser Richtung sowohl im Reichsrat als auch gegenüber der Regierung nach wie vor mit Nachdruck die deutschen küstenländischen Belange zu vertreten, der küstenländischen Vereinigung, besonders aber dem anwesenden Mitgliede Abgeordneten Richard Marchl, dem eifrigsten und treuesten Anwalt der küstenländischen Deutschen, wurde von der Versammlung in begeisteter Weise Dank und Vertrauen ausgesprochen.

### Vom Deutschtum in Bosnien.

Ein erfreuliches Bild der Entwicklung der deutschen Kolonien in Bosnien gibt der Jahresbericht des evangelischen Pfarramtes in Banjaluka über das Jahr 1913. Man kann allerdings nicht sagen, daß die Deutschen hier von der Regierung vermögert werden; eine der ersten „Kulturthaten“ des bosnischen Landtages war es ja bekanntlich, die Subventionen für die deutschen Schulen im Lande zu streichen. Die deutschen Gemeinden waren daher gezwungen, sich in bezug auf ihr Schulwesen ganz auf eigene Füße zu stellen, wenn sie der drohenden Kroatifizierung entgegen wollten. Hierbei wurden sie allerdings von den Volksgenossen in Oesterreich und im Deutschen Reiche unterstützt, aber keineswegs in einer dem vorhandenen Bedarf genügenden Weise. Der Jahresbericht kann immerhin mit Befriedigung feststellen, daß in zwei deutschen Gemeinden Schulbauten neu eingeweiht werden konnten. Großer Schwierigkeit begegnet die Beschaffung geeigneter Lehrer, die auch in kroatischer Sprache geprüft sein müssen; ein engerer Zusammenschluß mit den Deutschen in Slavonien, die sich inzwischen in einem „Bunde der Deutschen in Kroatien und Slavonien“ auch einen Mittelpunkt zur Verteidigung ihrer völkischen Belange geschaffen haben, dürfte diese brennende Frage teilweise zu lösen imstande sein. Erfreuliche Fortschritte macht auch die wirtschaftliche Organisation der deutschen Kolonien, die durch den Bruder des evangelischen Pfarrers in Banjaluka, Dr. Dehler, geleitet wird; die Zahl der Raiffeisengenossenschaften ist von fünf auf zehn gestiegen, die sich zu einem Verbands zusammengeschlossen haben, dessen jährlicher Geldumsatz bereits einmahl Millionen Kronen beträgt. Erschwert wird die Arbeit hier dadurch, daß trotz aller Versprechungen die Abkaffung des Landes als Eigentum an die Kolonisten in den seinerzeit von der Regierung angelegten Kolonien teilweise noch immer nicht erfolgt ist. Seinerzeit wurden diese Kolonisten von der Regierung, die damals unter der Leitung des Ministers Kallay stand, ins Leben gerufen, um durch ihre Wirtschaftsweise den Eingeborenen ein Vorbild zu geben; es wurde ihnen in nationaler und religiöser Beziehung volle Freiheit zugesichert. Heute will man von diesen Zusicherungen nichts mehr wissen und die kroatische Presse hegt in jeder Weise gegen die „Eindringlinge“, die in harter Arbeit auf zum Teil sehr minderwertigem Boden ein bisher noch wenig nachgeahmtes Beispiel deutschen Fleißes und zäher Ausdauer gegeben haben. Zu Kulturbünger, wie man es erhoffte, haben diese Ansiedler sich freilich nicht machen lassen und daher der Haß von seiten der Eingeborenen. Nun werden in Bosnien neue Bahnen gebaut mit dem Gelde reichsdeutscher Banken. Frankreich stellt immer seine Bedingungen, wenn es fremden Staaten Geld gibt, und sucht dieses Geld seinen nationalen Interessen dienstbar zu machen. Diesen „Vorwurf“ kann man der deutschen Großfinanz wirklich nicht machen. Es ist in der Tat eine groteske Gegenüberstellung. Jede Mark, die zur Unterstützung der so hart um ihr Dasein ringenden deutschen Ansiedler in Bosnien als Beihilfe zur Erhaltung ihrer Kirche und Schule gespendet wird, wird diesen als Hochverrat vorgeworfen, die Millionen Mark aber, die das Wirtschaftsleben Bosniens befruchten werden, sind recht gern gesehen.

man möge es ihm beweisen, daß er in seinen Schriften Uebles geredet habe. Er sei bereit, aus Zeugnissen der heiligen Schrift sich von jedem, auch dem Geringsten, sich eines Besseren belehren zu lassen. Der Kanzler erwiderte darauf, man sei nicht hier, um mit ihm zu disputieren. Es werde eine kurze und runde Antwort verlangt, ob er den Widerruf tun wolle oder nicht. Luther sprach nun feierlich: „Weil denn Eure kaiserliche Majestät und Gnaden eine schlichte, einfältige, richtige Antwort begehren, so will ich eine solche geben, die weder Hörner noch Zähne haben soll. Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der heiligen Schrift oder mit öffentlichen, klarer und heller Gründen überwunden und überwiesen werde — denn ich glaube weder dem Papst, noch den Konzilien allein, weil es am Tage und offenbar ist, daß sie oft geirrt und sich selbst widersprochen haben — und ich also mit den Sprüchen überzeugt und mein Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, so kann und will ich nicht widerrufen, weil es weder sicher noch geraten ist, etwas wider das Gewissen zu tun. Gott helfe mir, Amen!“

Begleitet von zwei Boten des Reichstages lehrte Luther nach diesem guten Bekenntnis in die Herberge zurück. Als er eintrat, reckte er die Hände empor und rief: „Ich bin hindurch, ich bin hindurch!“ Zu Spalatin aber sagte er: „Wenn ich tausend Köpfe hätte, so wollte ich sie mir eher alle abhauen lassen, denn einen Widerruf tun.“

Viele Herzen hatte sich damals Luther erobert, wiewohl manche nicht wagten, offen hervorzutreten. Auch Kurfürst Friedrich sagte abends zu Spalatin: „O, wie schön und kühn hat Luther heute vor Kaiser und Reich geredet, nur fast zu kühn.“ Kaiser Karl V. ließ am folgenden Tage den Reichsständen sagen, er sei entschlossen, den katholi-



## Aus Stadt und Land.

**Südmarkjubelfest.** Aus Anlaß des 25 jährigen Jubelfestes des Vereines Südmark veranstaltet die hiesige Ortsgruppe im Hotel Mohr ein großes Festlegelschießen, dessen Reinertrag zur Gänze dem Vereine Südmark zufallen wird. Das Regelschießen beginnt Samstag den 30. d. um 2 Uhr nachmittags und wird Sonntag den 14. Juni abends beendet, worauf sofort die Preisverteilung stattfindet.

1. Preis für die meisten Regel vom Ed 100 K,
2. Preis für die zweitmeisten Regel vom Ed 60 K,
3. Preis für die dritmeisten Regel vom Ed 50 K,
4. Preis für die wenigsten Regel vom Ed 40 K,
5. Preis für drei gleiche Löcher 30 K und 6. Preis für die meisten Schießserien 20 K. Drei Schübe kosten 40 Heller. Aus dem gleichen Anlasse wird auch an einem noch festzusetzenden Tage ein Festabend veranstaltet und eine Sammlung für Jubelgründerbriefe, Spenderkarten und Erinnerungszeichen eingeleitet.

**Schwurgericht Cilli.** Für die zweite Schwurgerichtssitzung beim Kreisgerichte in Cilli wurde als Stellvertreter des Vorsitzenden des Geschworenengerichtes noch der Oberlandesgerichtsrat Dr. Adolf Böschel berufen.

**Verleihung des Titels Medizinalrat.** Der Kaiser hat mit Entschliebung vom 1. d. den Titel eines Medizinalrates mit Rücksicht der Tugenden verliehen: dem Distriktsarzt Dr. Johann Lichtenegger in Schönstein, dem pensionierten städtischen Polizeiarzt Dr. Franz Illner und dem praktischen Arzt Dr. Robert Prosinagg in Laibach.

**Von der Südbahn.** Ernannet wurde Josef Mohorko, Revident in Steinbrück, zum Stationschef in Ponigl. Versetzt wurden: die Stationschefs: Karl Droffy, Oberrevident und Stationschef in Rann, als Stationschef nach Wildon; Georg Jugic, Revident und Stationschef in Markt Tüffer, als Stationschef nach Rann; Josef Taschel, Revident und Stationschef in Ponigl, als Stationschef nach Markt Tüffer; Franz Gornik, Revident und Stationschef in Pestranez, als Revident nach Kotel; der Revident Jakob Praf von Prastnigg nach Littai; die Adjunkten Anton Nejedly von Littai nach Prastnigg; Fortunat Rink von Kranichsfeld-Fraenheim nach Reichenburg; Karl Groß von Pragerhof nach Graz, Hauptbahnhof; die Assistenten: Ferdinand Piro von Lienz nach Bleiburg; Andreas Cernic von Kotel nach Triest; Richard Ritter von Plazer von Pragerhof nach Ruffstein; Friedrich Puncuh, provisorischer Assistent, von Unterdrauburg nach Steinbrück; Franz Zelar, provisorischer Assistent, von Wuchern-Mahrenberg nach Brud an der Mur; Friedrich Heren, provisorischer Assistent, von Prastnigg nach Brizlegg; die Beamtenassistenten: Alfred Müller von Pragerhof nach Gratwein; Hugo Mutsch von Gratwein nach Pragerhof; Stefan Jarec von Sefana nach Kranichsfeld-Fraenheim; Johann Krumpfals von Wuchern-Mahrenberg nach Wöllbrücke-Sachsenburg; Benno Bröckler von Privali nach Unterdrauburg; Gabriel Pirkmaier von Littai nach Prastnigg. — Versetzt wurden: die Assistenten Josef Sterba von Marburg (Werkstätte), nach Wien (Betriebsinspektorat); Leo Gratt von Marburg (Werkstätte) nach Lienz (Heizhaus); der Beamtenassistent Norbert Wajzer von Lienz (Heizhaus) nach Marburg (Werkstätte); Franz Zelinka, Adjunkt, vom Materialmagazin Marburg zum Materialmagazin Bozen; Wilhelm Mayer, Adjunkt, vom Materialmagazin Bozen zum Materialmagazin Marburg.

**Aus dem Steuerdienste.** Der Steuerassistent Max Rest in Sonobitz wurde zum Steueramte in Friedau und der Steuerassistent Franz Pektowar des Steueramtes Friedau zum Steueramte in Sonobitz versetzt.

**Trauungen.** Am 5. d. hat in der Grazer Dompfarrkirche die Trauung des Rechtsanwaltes Dr. Viktor Mühlstein mit Fräulein Elise Rummer stattgefunden. — Montag um 4 Uhr nachmittags wurde in der Stadtpfarrkirche Herr Gustav Freiherr v. Gruttschreiber in Schönstein mit Fräulein Mizzi Borzel getraut. Beistände waren der Bruder des Brautigams Edward Baron Gruttschreiber aus Lichtenwald und Ferd. Kornnau, Steuerverwalter beim Gebührenbemessungsamte in Graz. — Der praktische Arzt in Luttenberg Herr Dr. Adolf Falta hat sich mit Fräulein Olga Sajer, einer Wienerin, verheiratet.

**Zwölftes steiermärkisches Verbands-schießen in Cilli.** In den Tagen vom 21. bis 24. Mai findet in Cilli auf der Bürgerlichen Schießstätte am Fuße des Schloßberges das zwölfte steierische Verbands-schießen statt. An Ehrengaben sind bis heute eingelangt: Von Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. 35 Dukaten; k. u. k. Kriegsministerium, Wien, eine goldene Uhr; C. A. Lorenz, Leipzig, 10 K; Gustav Emanuel Hoppe, Cilli, ein Dukaten; Gustav Stiger, Oberschützenmeister, Cilli, 100 K; Lukas Putan, Schützenmeister, Cilli, 1 Dukaten; Firma D. Rakusch, Eisengroßhandlung, Cilli, 100 K; Johann Jicha, Cafetier, Cilli, 1 Dukaten; Hans Labres, Graz, 2 Dukaten; Oesterreichischer Schützenbund, Wien, 100 K; Ingenieur Anton Pruscha, Direktor, Store, 1 Pfund Sterling; Stadtmühle Cilli, 40 Kronen; Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, 200 Kronen; Stadtgemeinde Cilli, 200 K; Moritz Stallner, Landtagsabgeordneter, Graz, 20 Kronen; Karl Janic, Realitätenbesitzer, Sachsenfeld, 10 Kronen; Karl Stipanek, Cilli, eine silberne Statuette (Wert 40 Kronen); Herr Hans Pengg von Anheim, Thörl, 5 Dukaten; Ungenannt, einen Silberbecher (Wert 20 Kronen); Herr Ludwig Junger, Selchmeister, Cilli, 1 Dukaten; k. k. priv. Oesterr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Wien, 20 Kronen; Herr Andreas Winkle, Lichtenwald, Base aus Bronze; Schützenverein Graz, 50 Kronen; Karl Schreiner, Graz, 30 Kronen; Ernst Steirer, Graz, 2 Dukaten; Gräfin Neuhaus in Hochenegg bei Cilli, 1 Silbermünze und 1 Silberbecher, Offizierskorps der Garnison Cilli, 50 Kronen; Ing. Dr. Siegfried Habianitsch, Direktor der Zementfabrik in Steinbrück, Markt 20; Schützenklub Steinbrück, 2 Dukaten; Georg Wastian, Graz, 20 K; Dr. Gustav Tropper, Graz, 3 Dukaten; Bürgerliche Schützengesellschaft in Cilli 50 Kronen; k. k. Landesverteidigungs-Ministerium 200 Kronen; Spar- und Vorschussverein Cilli, 50 Kronen; Firma Emil Ahlers, Graz, Dentaldepot, 1 Mokka-Service.

**Die Männer-Ortsgruppe Cilli des Deutschen Schülvereines** hielt Montag abends in der Meisterstube des Deutschen Hauses unter dem Voritze des Obmannes Herrn Daniel Rakusch ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Alfred Wendler erstattete den beifällig aufgenommenen Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Ausschuß eine überaus rege Tätigkeit entfaltet. Sein Bestreben ist auch darauf gerichtet, für die südliche Steiermark einen eigenen Schulvereinsgau mit dem Sitz in Cilli ins Leben zu rufen. Aus dem Säckelberichte des Zahlmeisters Herrn Artur Charwat war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre an die Hauptleitung ein Betrag von 1396 04 K abgeführt wurde. Die Neuwahl wurde durch Zuzug vorgenommen und hatte folgendes Ergebnis: Obmann Daniel Rakusch, Ausschußmitglieder die Herren: Max Rauscher, Ferdinand Porsche, Artur Charwat, Alfred Wendler, Dr. Franz Goppleth von Werkstätten, Erich Negri, Franz Rebeuschegg, Oimar Praschal, Hans Jellenz. Zur Versammlung war auch die Vorsteherin der Frauenortsgruppe eingeladen, um über die Durchführung des Blumentages Bericht zu erstatten. Die Obfrau der Frauen- und Mädchenortsgruppe Frau Rita Stiger konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Blumentag ein geradezu glänzendes Ergebnis aufweist. Die Einnahmen betragen 950 20 K, die Ausgaben 98 K. Der Ertrag des Blumentages wird mit der Männerortsgruppe geteilt, so daß jede der beiden Ortsgruppen die Hälfte an die Hauptleitung abführt. Herr Daniel Rakusch sprach den deutschen Frauen und Mädchen, die sich um die Durchführung des Blumentages in so glänzender Weise verdient gemacht haben, unter stürmischem Beifalle der Versammelten den herzlichsten Dank aus.

**Sommerfest der Schulvereinsortsgruppe Gaberje.** Der rührige Ortsgruppenausschuß hat beschloffen, heuer an Stelle einer Maifeier ein größeres Sommerfest zu veranstalten, das am Sonntag den 14. Juni im Gasthause Wobner in Unterküttling stattfinden soll. Die Leitung der Vorarbeiten und des Festes liegt in den Händen des Herrn cand. jur. Richard Koroschek, dem die Herren Paul Scherl und Franz Petschuch zur Seite gestellt wurden. Die Veranstaltungen der Schulvereinsortsgruppe Gaberje erfreuen sich stets der größten Beliebtheit aller Kreise, so daß auch das Sommerfest einen vollen Erfolg zu bringen verspricht.

**Cillier Männergesangverein.** Am Freitag den 15. d. um einviertel 9 Uhr abends findet die nächste Übung statt, auf die die ausübenden Mitglieder besonders eindringlich aufmerksam gemacht werden, da die Gesamt- und Einzelvollgesänge für das Bundesfesten in Marburg in Angriff genommen werden müssen.

**Burschenschaftertag in Marburg.** Marburg wird zu Pfingsten im Zeichen wahrhaften deutschen Burschentumes stehen. In den Tagen vom 29. Mai bis 1. Juni hält dort die Burschenschaft der Ostmart, der Verband sämtlicher Burschenschaft der Oesterreichs ihren diesjährigen Verbandstag, mit dem die Hauptversammlung des Verbandes Alter Burschenschaftler Oesterreichs verbunden sein wird. Hunderte von jungen und alten Burschenschaftlern aus allen Gebieten Oesterreichs werden sich in dieser Zeit ein Stellbichlein in der alten deutschen Draustadt geben. Die Vorarbeiten für dieses Fest, das sich zu einer glanzvollen, von echtem deutschen Studentengeiste erfüllten völkischen Kundgebung gestalten wird, hat ein aus der Marburger Wartburgortsgruppe gebildeter Ortsausschuß übernommen, an dessen Spitze Herr Primararzt Dr. Filafarro (Burschenschaft Stiria, Graz) steht. Die reichhaltige Festordnung sieht außer den üblichen Beratungen einen Begrüßungsabend, einen Festkommers im Prunksaale der Brauerei Göß, einen Festzug und die Weihe eines Gedenksteines im Stadtparke, sowie Dumenausflüge nach St. Egidii und Pettau vor.

**Fußballsport.** Der neugegründete Deutsche Sportklub Marburg, welcher noch vor kurzer Zeit unter dem Titel „Rote Elf“ in Cilli spielte und sich bazumal keiner besonderen Sympathien erfreute, hat durch eifriges und zielbewusstes Ueben eine besondere Spielfärke erhalten, so daß es der Mannschaft gelungen ist, unsere Heimischen zu Oestern in Marburg glatt mit 3:0 abzufertigen. Das wirklich vorzügliche Spiel der Marburger, welches insbesondere in der Stürmerreihe zum Ausdruck kommt, verhalf ihnen in letzter Zeit zu hohen Siegen über den Deutschen Sportklub Graz mit 6:0 und über den Weizer Fußballklub mit 9:1, so daß die Marburger einen der ersten Plätze unter den heimischen Mannschaften einnehmen. Es werden daher die Cillier Athletiker alles daransetzen müssen, um durch eifriges Ueben bei den kommenden Wettspielen gegen die Marburger und Weizer in Cilli einen überlegenen Gegner abzugeben, damit sie aber auch imstande sind, die in Aussicht gestellten Wettspiele gegen die Grazer Athletiker, den Meisterklub Sturm aus Graz, die Klagenfurter Athletiker, den Deutschen Fußballklub Laibach und besonders den Wiener Sportklub mit Erfolg zu erledigen.

**Deutscher Athletiksportklub.** Da eine größere Anzahl von Wettspielen in Aussicht gestellt sind, finden jeden Tag am Sportplatz um 6 Uhr Fußballübungen statt. Am Sonntag Uebungswettspiel der ersten Mannschaft gegen die Reserven. Jeden Samstag Zusammenkunft aller Vereinsmitglieder im Klublokal.

**Steinbrücker Schützenklub.** Am 7. d. fand im kleinen Saale der Bahnhofrestauration eine außerordentliche Generalversammlung des „Steinbrücker Schützenklub“ statt. An der Tagesordnung stand die Neuwahl des gesamten Ausschusses, die infolge der Verzichtleistung des gewesenen Ausschusses nötig geworden war. Als ältestes Mitglied übernahm Herr Somnig den Vorsitz und führte dann die Wahl durch. Erfreulicherweise und für die jetzt herrschende Einigkeit bezeichnend, wurden sämtliche Ausschußmitglieder einstimmig gewählt. Wiedergewählt wurden Herr Ingenieur Dr. Sigmund Habianitsch als Oberschützenmeister, Herr Alois Schescherlo, Südbahnassistent, als Säckelwart, Herr Adolf Prelog, Buchhalter, als Schriftwart, Herr G. Emanuel Hoppe, Dentist aus Cilli und Herr Bruno Diermayr aus Prastnigg als Schützenräte. Neugewählt wurden Herr Hugo Kofler, Südbahnadjunkt, als Oberschützenmeister und Herr Otto Vidrich, Postassistent, als Zeugwart. Kräftiges Schützenheil begrüßte den neuen Ausschuß. Beschlossen wurde ferner die Wiederaufnahme der durch einige Wochen nicht besuchten Schützenabende, die Abordnung eines Mitgliedes zum Cillier Bundes-schießen und die zu überreichende Ehrengabe von zwei Dukaten für das Bundes-schießen. Herr Ingenieur Dr. Habianitsch stiftete in dankenswerter Opferwilligkeit ein 20 Markstück als Ehrengabe für denselben Zweck. Schützenheil!

**Aus der slowenischen Häuslichkeit.** Nach einem Berichte des „Slovenski Narod“ herrschen im slowenischen Cillier Gesangvereine recht ungemütliche Zustände. Der Ausgabe vom 9. d. entnehmen wir nachstehende Mitteilungen: „Große Sensation und allgemeine Erregung rief in Cilli und den benachbarten Orten die Kunde hervor, daß aus dem Cillier Gesangvereine (Celjsko pevsko društvo) sein verbienetestes Mitglied moralisch hinausgeschleudert wurde, nämlich niemand anderer als Dr. Anton Schwab. Dr. Schwab, bei den Sängern allgemein beliebt und als Tonkünstler geachtet und ein Wohl-



täter des Vereines, den er mit seinen vollstümlichen Liebern aus langjährigem Schlafe erweckt hat, trat anlässlich des Konzertes der Glasbena matica in Cilli am 5. April mit dem schönsten Erfolge auf, den der Celjsko pevsko društvo in den letzten sieben Jahren hatte. Insbesondere rief sein neuer Konzertwalzer stürmischen Applaus hervor. Dr. Schwab beabsichtigte dieses Konzert auf Bitten der Sachsenfelder „Herrschaften“ am 10. d. in Sachsenfeld zu wiederholen, am 17. aber auf Bitten des Dramatischen Vereines die Tondichtung Balkun für die Feier der 500-jährigen Herzogseinsetzung einzustudieren. Diese Veranstaltungen versprachen einen besonders schönen Erfolg. Aber gerade das weckte den Neid, der sich in den Reihen einzelner Streber („Streberjev“) und Separatisten entwickelte. Bei der Uebung am 22. April brach unerwartet die Opposition los, als der Herr Doktor nichts Schlimmes ahnend zur Einübung des Balkun kam. Diese Opposition wurde auf eine furchtbar traurige Art dadurch inszeniert, daß mit einem Schläge ein junger Handelsangestellter austrat und dem Herrn Doktor erklärte, daß er als Chormeister abgesetzt und daß ein neuer Chormeister gewählt worden sei. Das ereignete sich vor der ganzen Versammlung und bei Anwesenheit der „Damen“. Wir erwähnen, daß dieser Handlungsgehilfe erst ein paar Wochen in Cilli ist und daß er daher die hiesigen Verhältnisse nicht kennt, insbesondere nicht die Tätigkeit des Dr. Schwab und seine Bedeutung für die slowenische Musik und daß er daher offensichtlich aufgehetzt war. Auch die Opposition der übrigen Sänger läßt sich nicht anders deuten, als daß sie aufgehetzt waren, weil Schwab mit keinem einzigen auch nur den geringsten Konflikt hatte und vielen jederzeit gerne Freundschaftsdienste erwies, wo er nur konnte. Die Folge dieser Auflehnung, welcher überaus laute Demonstrationen folgten, ist, daß überaus viele „Honoratioren“, insbesondere Damen, den Verein verlassen und daß auch ein großer Teil der Ausschußmitglieder ausgetreten ist. Die Ausführung des Balkun entfällt.“ Das Blatt fordert alle slowenischen Vereine auf, diese schöne Behandlung des Dr. Schwab durch ein gemeinsames Vorgehen zu sühnen.

**Ehrung.** Dieser Tage ist Herr k. k. Gerichtsoffizial Alois Stanek nach Marburg überfledelt. Schon Mittwoch den 22. April überreichte das Hausorchester des Cillier Männergesangvereines seinem hochverdienten Leiter einen schönen, mit Brillanten und Rubinen geschmückten Ring. Am 24. April gab der Cillier Männergesangverein zu Ehren seines scheidenden Mitgliedes eine Abschiedsfeier, bei welcher die hohe Wertschätzung, deren sich Herr Alois Stanek bei allen Sangesbrüdern erfreute, herbedeuten Ausdruck fand. Der Vereinsvorstand schilderte in längerer, ausdrucksvoller Rede die Verdienste Alois Staneks auf allen Gebieten seines Wirkens und überreichte ihm als äußeres Zeichen treuer Anerkennung eine Brillantnadel. Der darauf gesungene Chor „Die Treue“: „Doch die Treue hat er gehalten!“ hatte gerade in diesem Augenblicke eine ergreifende Wirkung. Der Sangwart sagte unter anderem, daß Herr Stanek das bekannte Wort Richard Wagners: „Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun“, in die Tat umgesetzt hat. Er hat sich jeder Sache, die er in die Hand genommen hat, ganz gewidmet. Herr Dr. Carletto Freyberger dankte Herrn Stanek für die unentwegte und treue Mitwirkung bei den von ihm (Dr. Freyberger) geleiteten Aufführungen. Der Gefeierte dankte tiefbewegt in kurzen Worten. Die Sangesbrüder blieben noch manche Stunde um ihren lieben Stanek versammelt und es war lange nach Mitternacht, als die letzten Sangesbrüder von ihm Abschied nahmen. — Herr Alois Stanek hatte sich in gerabezu vorbildlicher Weise in die schwierigen Verhältnisse unserer Stadt eingelebt und in den 20 Jahren seines Hierseins eine vielverzweigte und segensreiche Tätigkeit entfaltet. Sein Scheiden hinterläßt vor allem im Cillier Männergesangvereine, wo er namentlich als Leiter des Hausorchesters unverdrossen und unermüdet gearbeitet hat, eine unersättliche Lücke. Mit dem Männergesangvereine aber ruft das ganze deutsche Cilli Herrn Stanek ein herzliches „Auf Wiedersehen!“ zu.

**Eine amtliche Gefährdung unseres Weinbaues.** (Schluß). Kann der milde, kräftige Wein nicht verabreicht werden, so wird in den weitaus meisten Fällen der Konsument lieber auf den Genuß des Weines verzichten und somit zum Bierkonsum übergehen, bevor er sich entschließt, mit einem leichten, sauren Wein vorlieb zu nehmen. Der Umstand, daß nach Punkt c nur Weinmoste aufgebessert werden dürfen, die nicht mehr als 15 Prozent nach Klosterneuburger-Wage aufweisen,

würde die Folge nach sich ziehen, daß Weinmoste, die von Natur aus 14 bis 15 Prozent Zucker zeigen, teurer bezahlt werden als solche mit 15.5 bis 16 Prozent, weil bei ersteren eben noch die Zuckermöglichkeit besteht. Bei der praktischen Anwendung setzt somit der Punkt c unbeabsichtigterweise gewissermaßen eine Prämie aus für ein von Natur aus geringeres Produkt. Was das Geschäft mit dem ausgegorenen Wein anbelangt, war der steirische Weinhandel insbesondere gegenüber der ungarischen Konkurrenz seit 1807 sehr leistungsfähig. Die im Herbst mit Zucker aufgebesserten Weine ergaben auch in mittleren Jahren und aus mittleren Lagen recht gut trinkbare Weine. Wenn nun die Aufbesserung in den meisten Fällen unmöglich gemacht wird, so wird der Weinhandel gezwungen sein, seinen Hauptbedarf in Ungarn zu decken, wo er milde und kräftige Weine bekommt, um diese zur Aufbesserung der säuerlichen und leichten heimischen Weine zu verwenden. Wenn es nicht gelingen sollte, die neue Verordnung und den neuen Erlaß wenigstens insoweit rückgängig zu machen, daß der Punkt c des Erlasses aufgehoben wird und die unüberwindlichen Erschwernisse bei der Zuckerbewilligung entsprechend gemildert werden, dann wird der steirische Weinbau eine riesige Schädigung erfahren. Den Vorteil aus der neuen Verordnung und dem neuen Erlasse vom 18. März 1914 wird fast zur Gänze Ungarn ziehen. Der Redner stellt folgende Anträge: 1. Die Weinbauaktion erklärt, in der Verordnung und in dem Erlasse der Ministerien des Ackerbaues, des Handels und des Innern vom 18. März 1914 eine schwere Schädigung des steirischen Weinbaues zu erblicken, deren Folgen sich heute zur Gänze noch gar nicht abschätzen lassen, die sich aber jedenfalls in einer Weise äußern werden, daß ein großer Teil des steirischen Weinbaues überhaupt in Frage gestellt wird. 2. Die Weinbauaktion ersucht den Zentralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark, sich dem Standpunkte der Weinbauaktion voll und ganz anzuschließen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bei den beteiligten Ministerien vorstellig zu werden, damit a) der Punkt c des Erlasses vom 18. März 1914, Z. 12.688, rückgängig gemacht wird; b) die Beschränkung, daß die Zuckerbewilligung eines zu gewärtigenden Leseproduktes nur für den Produktionsort oder dessen nächste Umgebung erteilt werden darf, sowie die Bestimmung, daß die Anmeldung der Zuckeringabe 48 Stunden vorher beim Kellereinspektor erfolgen muß; c) die politischen Landesbehörden angewiesen werden, bei Beurteilung der Gesuche um Zuckerbewilligung der Eigenart des heimischen Produktes Rechnung zu tragen und daher dort, wo die bisher geltenden Normen sich gut bewährten, diese auch weiterhin in gleichem Umfange fortbestehen zu lassen. Als der Berichterstatter unter einhelliger Beifalle geschlossen hatte, verwies der Vorsitzende darauf, daß die Grazer Handels- und Gewerbekammer sowie die handelspolitische Sektion in Wien ebenfalls gegen jene Verordnung Stellung nehmen. Herr Louis Kleinoscheg schilderte dann ebenfalls die schweren Folgen dieser Regierungsaktion und trat unter anderem für die Erhöhung des zulässigen Zuckeringehaltes von vier auf fünf Kilogramm ein. Er schilderte unter Anführung genauer Daten die außerordentliche Ungleichmäßigkeit des natürlichen Zuckergehaltes des Weines in engenachbarten Weingärten des steirischen Unterlandes, verwies ebenfalls auf die hohe Gefahr der Einfuhr ungarischen Weines, die durch jene Ministerialverordnung heraufbeschworen würde und den steirischen Weinbau dem Untergange zuführen würde. In gleicher, von tiefster Besorgnis erfüllter Weise äußerten sich alle anderen Redner, so die Herren Bouvier (Mattersburg), Franz Girstmayr (Marburg), Fischerauer (Leoben, Weingartenbesitzer im Unterlande), Rudl (Verwalter der Anlagen der steiermärkischen Sparkasse in Lichtenegg), Petovar (Zvankofzen) und andere. Der Vertreter des Ackerbauministeriums Oberinspektor Schuch trat in längerer Ausführungen den geäußerten Befürchtungen entgegen. Er verwies zunächst darauf, daß jene Verordnung mit Rücksicht auf den Boykott erlassen sei, der in Ungarn gegen die gezuckerten Weine aus Dalmatien ausgeübt wurde und führte aus, daß die Tiroler die Zuckergrenze schon bei 14 Grad Zuckergehalt festsetzen. Es sei übrigens oft auch planlos gezuckert worden; die Zuckeringabe habe nicht den Zweck, minderwertige Produkte als vollwertige vorzutauschen. Die Regierung habe sich genötigt gesehen, einmal radikal vorzugehen; trotzdem werde der steirische Weinbau nicht vernichtet werden; eine solche Aufnahme sei Schwarzseherei. Dem Vertreter des Ackerbauministeriums erwiderte eine Reihe von Rednern. Es wurde ins-

besondere von den Herren Fischerauer und Kleinoscheg unter anderen darauf verwiesen, daß Tirol mit Steiermark hinsichtlich der Zusammensetzung der Weine gar nicht verglichen werden kann; für die Tiroler Weine genügt ein weit geringerer Zuckergehalt als wie für die steirischen, weil die Tiroler Weine weit weniger Säuregehalt haben als die steirischen. Mit scharfen Worten wurde auch darauf verwiesen, daß es nur in Oesterreich möglich sei, daß ein Gesetz, wie das Weingesetz vom Jahre 1907, das nach Anhörung zahlreicher Fachmänner vom Abgeordnetenhaus beschlossen wurde und die Weinproduzenten, die Weinändler und die Konsumenten gleichermaßen befriedigte, urplötzlich, ohne daß man von der Zuziehung von Fachmännern aus der Praxis etwas gehört hätte, durch eine Ministerialverordnung in solcher tief einschneidender Weise alteriert wird. Nach mehrstündiger Debatte wurde zur Abstimmung geschritten, bei der die Anträge des Berichterstatters einstimmig angenommen wurden. Desgleichen wurde der von Herrn Louis Kleinoscheg eingebrachte und von Herrn Girstmayr übernommene Antrag auf Erhöhung des zulässigen Zuckeringehaltes von vier auf fünf Kilogramm angenommen.

**Die neuen Vorschriften über die Zuckeringabe des Weinmostes.** Die neuen Vorschriften über die Zuckeringabe des Weinmostes haben in den beteiligten Kreisen sowohl des steirischen Weinbaues, wie des steirischen Weinhandels lebhafteste Beunruhigung und begeisterte Erregung hervorgerufen. Die Weinbauaktion der Landwirtschaftsgesellschaft hat, wie wir bereits berichteten, am 5. d. in Marburg gegen die neuen Zuckeringabevorschriften Stellung genommen und die Art, wie die Aenderung der bisherigen Bestimmungen ohne jede Heranziehung der Interessen des Landes ins Werk gesetzt wurde, mit Recht als eine Ueberrumpelung gekennzeichnet, bei der die Interessen der steirischen Weinwirtschaft jenen Dalmatiens und Ungarns geopfert wurden. Auch das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Graz hat sich veranlaßt gesehen, unter dem 5. d. eine Vorstellung an die Ministerien des Handels, des Ackerbaues und des Innern zu richten. Die uns zur Verfügung gestellte Vorstellung lautet: Als das Gesetz vom 12. April 1907, R.-G.-Bl. Nr. 210, betreffend den Verkehr mit Wein, Weinmost und Weinmaische in Wirksamkeit trat, wurden die hiezu notwendigen Durchführungsbestimmungen der Ministerialverordnung vom 27. November 1907, R.-G.-Bl. Nr. 256, vorher allen an der Weinwirtschaft interessierten Kreisen vorgelegt und sind unter ihrer Mitwirkung zustande gekommen. Im Wege der k. k. steiermärkischen Statthalterei wurden damals auch die Anschauungen und Wünsche des von dieser Kammer vertretenen steirischen Weinhandels eingeholt und hiebei ausdrücklich betont, daß „angesichts der einschneidenden Wirkungen, welche die Bestimmungen des Gesetzes auf die Verhältnisse sowohl der Produktion, als auch des Handels zu üben geeignet sind, es unbedingt notwendig erscheint, sowohl die Durchführungsverordnung selbst, als auch die Amtsinstruktion für die Kellerei-Inspektoren auf das Ergebnis einer eingehenden Prüfung mit den maßgebenden, vom Standpunkte der Produktion und des Handels in Betracht kommenden Korporationen zu basieren, damit auf diese Weise die weitestgehende Beachtung auf bestehende lokale Besonderheiten und die vollste Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Interessen ermöglicht werde. Es muß daher gewiß befremden, daß nunmehr diese Durchführungsverordnung durch eine neue Ministerialverordnung vom 18. März 1914, R.-G.-Bl. Nr. 69, und einen gleichzeitigen Erlaß des k. k. Ackerbauministeriums, Zahl 12.688, abgeändert wurde, ohne daß der Kammer und den durch sie vertretenen Interessenten die Möglichkeit gewährt wurde, zu diesen Aenderungen vorher Stellung zu nehmen. Und doch wäre die Anhörung der Interessenten vor Aenderung der bisherigen, im Einvernehmen mit ihnen erlassenen Durchführungsbestimmungen zum Weingesetz umsomehr geboten gewesen, als gerade die neuen Vorschriften über die Zuckeringabe des Weinmostes sich als eine wesentliche und einschneidende Ergänzung und nicht etwa bloß als eine Erläuterung der diesfalls bestehenden gesetzlichen Vorschriften darstellen. Die Kammer wird in ihrer nächsten Plenarsitzung über die Ministerialverordnung vom 18. März 1914, R.-G.-Bl. Nr. 69, und des gleichzeitigen Erlasses des Ackerbauministeriums, Zahl 12.688, beraten und Beschluß fassen. Schon jetzt steht aber fest, daß sowohl der steirische Weinhandel, wie in voller Uebereinstimmung mit ihm der steirische Weinbau in den neuen Vorschriften, wonach die Bewilligung zur Zuckeringabe des Weinmostes nur für



solches Leseprodukt, „dessen ursprünglicher Zuckergehalt, zur Zeit der Weinlese, nicht mehr betragen hat als 15 Grad nach der Klosterneuburger Mostwage“ und „nur für den Produktionsort oder dessen nächste Umgebung“ erteilt werden darf, eine überaus ernste und schwere Gefährdung der beiderseitigen Interessen erblickten. Jedenfalls erheischt diese Sachlage dringend, daß ehestens unter Heranziehung aller Kreise des Weinhandels und der Weinproduktion neue, den Interessen aller österreichischen Wirtschaftsgebiete entsprechende Vorschriften über die Zuckeringehalte der Leseproduktion ausgearbeitet werden. Daß der feirische Weinhandel und der feirische Weinbau hierbei auf volle Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse unbedingt Anspruch erheben dürfen, ist die berechnete Überzeugung des gefertigten Kammerpräsidiums. — Die Kammer wird sich demnach mit dem Gegenstande in ihrer nächsten Plenarsitzung noch eingehend befassen.

**Blumentag.** Von der Cillier Frauenortsgemeinschaft des Deutschen Schulvereines wurde der 9. d. als Blumentag festgesetzt. Vieler Augen blickten in der Frühe gar bang zum nebelgrauen Himmel. Der Wettergott schien sich gerade den 9. d. zur Wasserstätte erwählt zu haben. Doch gegen 8 Uhr morgens änderte er seinen Entschluß und sah lächelnd der eifrigen Sammelthätigkeit der Fräulein Gollob, Graf, Maier, Paul, Pöchner, Potnik, Prashal mit der kleinen Lisel Jeschel, Nebenschegg, Rittschegg, Umegg, Woschnagg und den Herren Fiedler, Gostitscha, Koroschek, Benz und Petricel Erwin zu. Das Ereignis des heurigen Blumentages in Cilli — fast 1000 K — steht im Gegensatz zu dem Ergebnis vieler anderer Orte: es ist nicht niedrig, sondern sogar etwas höher als im Vorjahre, stellt daher der köstlichen Opferwilligkeit der Bewohnerschaft Cillis das schönste Zeugnis aus. Den vorgenannten eifrigen Sammlerinnen und Sammlern aber sei im Namen der Ausschüsse der Cillier Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines für ihre Mithilfe der herzlichste Dank ausgesprochen.

**Jubiläums-Verschlußmarke.** Der Verein Südbahn hat anlässlich seines 25jährigen Wirkens eine neue Verschlußmarke ausgegeben, die kostenlos an jedes Mitglied abgegeben wird, das sich verpflichtet, sie zweckgemäß zu verwenden; sie soll mit ihrer Aufschrift „Südbahn-Jubiläum“ (1889—1914) an das Viertelhundert geleisteter Vereinsarbeit erinnern und nebenbei mit ihrer stillen Mahnung zu freiwilligen Spenden anregen. Bestellungen von Ortsgruppen und Vereinsfreunden werden umgehend erwartet und erledigt. Versandstelle: Graz, Joanneumring 11.

**Erweiterung der Anzeigepflicht bei Infektionskrankheiten.** Eine in der heutigen Wiener Zeitung verlautbarte Verordnung des Ministers des Innern vom 5. d. erweitert kraft gesetzlicher Vollmacht den Kreis der anzeigepflichtigen Krankheiten. Sie unterwirft nämlich Masern, Keuchhusten, Mumps, Scharlach und Scharlachblattern einer örtlich beschränkten Anzeigepflicht, und zwar Masern, Keuchhusten und Mumps in den von der politischen Landesbehörde durch Kundmachung bekanntzugebenden Kurorten, Badeorten, Sommerfrischen, Winterstationen und anderen Orten dieser Art, dann diese drei Krankheiten sowie Scharlach und Scharlachblattern in den von der politischen Landesbehörde durch Kundmachung zu bezeichnenden Anstalten und Internaten.

**Verbot des Feilhaltens von Alpenblumen in den Südbahnstationen.** Mit Rundschreiben vom 18. April hat die Generaldirektion der Südbahn alle Stationsämter in Kenntnis gesetzt, daß das Eisenbahnministerium über Anregung des Hauptausschusses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines und des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen angeordnet, daß das Feilhalten folgender Alpenpflanzen in den Stationen verboten ist. Das Verbot bezieht sich auf: Edelweiß, Edelranke, Alpenrosen (Almrausch), Enzian, Alpenveilchen, Kohlröschen, Aurikel, Orchideen, echter Speik, Röhenschelle, Türkenbund, Feuerlilie, Seidelbast und schwarze Nieswurz.

**Bahnbaubewilligung.** Das Eisenbahnministerium hat der Ranner Kohlegewerkschaft die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine dem Güterverkehr dienende Bahn niederer Ordnung von der Südbahnstation Rann nach Glosbols auf die Dauer von einem Jahre neuerlich erteilt.

**Von einem Zuge erfasst.** Dienstag vormittags ereignete sich auf dem Bahnhof in Gleisdorf ein schwerer Unfall. Der Verwalter des Puntigamer Bierdepots, Robert Rupschl, wollte mit dem um halb 10 Uhr nach Graz abgehenden Personenzuge Briefe mitgeben. Beim Ueberschreiten des Geleises wurde er

von dem in der Richtung aus Graz einmündenden Personenzug Nr. 13 erfasst und auf die Seite geschleudert. Herr Rupschl hat die Warnungsrufe der Bahn- und Postbediensteten überhört. Rupschl wurde bewußtlos in seine Wohnung gebracht; er hatte eine Gehirnerschütterung und einen doppelten Rieferbruch erlitten und ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Robert Rupschl war ein geborener Cillier, eine in hiesigen Jägerkreisen bestbekannte Persönlichkeit. Er war auch ein langjähriger und hochverdientes Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Cilli.

**Gonobitz.** (Ausflug des Pettauener Deutschen Mädcheneimes.) Unter Führung des Schulinspektors Herrn Stering besuchten am 9. d. 103 Böglinge und Schüllerinnen des Deutschen Mädchenheimes in Pettau unseren Ort. Sämtliche wurden im Gasthose zur Stadt Wien des Herrn Fillipitsch verköstigt. Die Mädchen waren von der landschaftlichen Schönheit unserer Gegend ganz entzückt. Burggrüne Tattenbach und Schloß Windischgrätz wurden besichtigt und der ganze Markt hallte von der Fröhlichkeit der lieben jungen Gäste. Herr Inspektor Stering sprach den Wirtsleuten Fillipitsch für ihre ausgezeichneten Leistungen in Küche und Keller seine vollste Anerkennung aus und versprach bald wieder zu kommen.

**Verhaftete Wilderer.** Aus Rohitsch-Sauerbrunn wird berichtet: In der Gegend des Wotschgebirges ist es am 4. und 5. d. dem Postkommandanten H. Konrad und dem Postenführer Karl Fischer gelungen, zwei Wildbiebe, Andreas Blementasch und Jakob Novak, zu verhaften. Die beiden hatten Hasen, Füchse, Rehe, kurz alles, was ihnen vor das Rohr gekommen war, niedergeschossen, verzehrt und die Felle dann in Rohitsch an Händler verkauft. Sie hatten jährlich mehr als 50 Hasen geschossen.

**Ein Unhold.** Man schreibt aus Rohitsch-Sauerbrunn vom 10. d.: Am 3. d. gegen 4 Uhr nachmittags wurde die in der Gemeinde Rajnkovec bei ihren Eltern wohnende, etwas geistesschwache, 16jährige Keuschlerstochter Anna Witulic, die in Heiligentrenz bei Sauerbrunn Einkäufe besorgen mußte, in einem Walde von einem Strolche überfallen und vergewaltigt. Der Unhold wurde in der Person des 22jährigen Jakob Emereš aus Pristovec vom Postenführer Karl Fischer des Postens Sauerbrunn verhaftet und dem Bezirksgerichte in Rohitsch eingeliefert.

**Wunderbare Rettung eines Kindes.** Aus Marburg wird berichtet: Als wackerer Lebensretter erwies sich vor einigen Tagen der Postamtsdiener Franz Holl, der zugleich Hausbesorger im Hause Wildenrainergasse 15 ist. Als er in den Hof trat, bemerkte er von der Höhe des zweiten Stockwerkes ein Kind herunterstürzen, sprang hinzu und fing es mit ausgebreiteten Armen auf. Die furchtbare Wucht des Sturzes riß ihn samt dem Kinde zu Boden. Die Gattin des Lebensretters labte das Kind; es wurde rasch ein Arzt geholt, der feststellen konnte, daß dem Kinde kein besonderes Leid widerfahren war. Es handelt sich um den 4jährigen Knaben des Postbeamten Hutter. Die Mutter befand sich auf einem Spaziergange und das Kind, das sich auf dem Wohnungsbalkon im zweiten Stock befand, neigte sich offenbar zu weit über das Gitter, stürzte, hielt sich aber, wie es später erzählte, an einer Stange so lange fest, bis es das Bewußtsein verlor und in die Tiefe stürzte.

**Ein Revolverattentat,** das Samstag in Maria Neustift bei Pettau verübt wurde, wird in Marburg viel besprochen, weil dessen Heldin eine Marburger Hausbesitzerin ist, die 24 Jahre alte Witwe Langer. Sie hatte im Herbst den betagten Oberpostverwalter i. R. Langer geheiratet, der acht Tage nach der Hochzeit starb und ihr sein Haus und den ganzen Nachlaß vermachte. In der letzten Zeit stand sie mit dem Kaufmann Scherec in Marburg in der Tegetthoffstraße in Beziehungen; nächstens sollte die Hochzeit stattfinden. Da sendete er nun Freitag vormittag der Langer ihre Briefe zurück und fuhr fort. Als die Langer dies erfuhr, begab sie sich sofort mit der Bahn nach Maria Neustift zu dem dortigen Kaufmann Traun, den sie in Verdacht gehabt haben soll, daß er den Scherec von der Ehe mit ihr abgeredet habe. Was sich zwischen der Langer und dem Traun abspielte, ist nicht bekannt; Tatsache ist, daß sie plötzlich einen Revolver zog und auf Traun einen Schuß abfeuerte, der diesen traf. Dann richtete sie die Waffe gegen sich und brachte sich auch eine Schußverletzung bei. Die Verletzung der Langer ist lebensgefährlich.

**Gattenmord aus Eifersucht.** Aus Graz wird berichtet: Das kleine Dörfchen Modriach bei Köflach war Freitag der Schauplatz eines furcht-

baren Verbrechens. Der Besitzer Matthias Klug geriet in den ersten Morgenstunden mit seiner Gattin, angeblich aus Eifersucht, in Streit. Plötzlich zog er einen Revolver und richtete mehrere Schüsse gegen die Frau, die sofort tot zusammenbrach. Der Mörder stellte sich selbst dem Gerichte. Klug ist Vater von 9 unversorgten Kindern.

**Ein Lustmord in Krain.** In Prezid, einer Ortschaft an der kroatisch-krainischen Grenze, wurde vor einigen Tagen die 27jährige Holzhauergattin Helene Tufek, die sich mit ihrer 16jährigen Schwägerin Marie Tufek auf dem Heimwege befand, von mehreren Burschen überfallen. Marie Tufek konnte flüchten und verständigte mehrere Bauern von dem Ueberfalle. Als diese der Ueberfallenen zu Hilfe eilten, fanden sie die furchtbar zugerichtete Leiche der Frau. Vorgestern wurden nun die Mörder in der Person des 27jährigen Anton Ozbolt, des 32jährigen Johann Pantar und des 17jährigen Franz Vega ausgeforscht und dem Gerichte eingeliefert.

**Erdbeben auf Sizilien.** Freitag abends wurde Catania und seine weitere Umgebung von einem großen Erdbeben heimgesucht. In den Orten Acireale und Linera richtete es besonders große Schäden an. Der von Acireale nach Mangano verkehrende Zug wurde aufgehalten, da die Strecke in einer Länge von 700 Meter beschädigt wurde. Da bei den Erdstößen auch mehrere Häuser zusammenstürzten, wurden eine große Anzahl Menschen unter den Trümmern begraben, während viele Hunderte obdachlos umherirren. Besonders die Städte Burgades und Linera sind fast gänzlich zerstört. Als die ersten Erdstöße verspürt wurden, brach unter der Bevölkerung eine furchtbare Panik aus und zahlreiche Familien flohen aus ihren Wohnungen und aus den Orten, ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Die Zahl der Toten wird etwa 100, die der Verletzten auf ungefähr 120 geschätzt. Das Kriegsministerium in Rom ordnete die Absendung von Truppen mit Zelten, Lebensmitteln und Sanitätsmaterial an die Unglücksstätten an. Das rote Kreuz entsandte eine Ambulanz. Ebenso wurden umfangreiche Maßnahmen zur Unterstützung der Obdachlosen getroffen. Da die Erdschütterung rein vulkanischen örtlichen Ursprunges ist, so hegt man keine weiteren ernstlichen Besorgnisse.

**Der Kampf ums Dasein** wird täglich schwerer und aufreibender. Nur wer gesund ist an Körper und Geist, wird sich behaupten können. Eine der wichtigsten körperlichen Einrichtungen nun, von der das körperliche Wohlbefinden und die geistige Frische und Regsamkeit in erster Linie abhängig ist, besteht in der täglichen, ausgiebigen Entleerung und Hungab. János Bitterwasser hat sich für diesen Zweck als willkommenste Hilfe erwiesen. Ein Berliner Universitätsprofessor äußert sich: „Als nicht unangenehm schmeckendes, den Magen nicht belästigendes, mild und doch sicher wirkendes, auch bei längerem Gebrauche nicht schädigendes Abführmittel ist Hungab János Bitterwasser unübertroffen.“ „Hungab János“ sollte daher in keinem Hause fehlen, wo man für Körperkultur Sinn und Verständnis hat.

**Vermischtes.**

Die Rache russischer Banditen. Eine Mitteilung aus Warschau vom 29. April besagt: Als gestern vormittags der Verwalter einer Privatfleischerei, ein gewisser Kreutmann, das Haus des Großfleischers Burszew verlassen wollte, wurden plötzlich auf ihn von dem Flur des Hauses aus mehrere scharfe Schüsse abgegeben, die ihn tot zu Boden streckten. Der Fleischermeister Burszew eilte von der Straße her zu Hilfe und wurde ebenfalls durch mehrere Schüsse aus dem Hinterhalt niedergestreckt. Die aus dem Hause eilende Tochter Burszews wurde durch Schüsse so schwer verletzt, daß sie bald darauf ihren Verletzungen erlag. Man bemerkte nun in gedeckter Stellung zwei elegant gekleidete Banditen, die aus dem Hause heraus ein regelrechtes Feuer unterhielten. Bei der tollen Schießerei wurde auch eine Händlerin namens Zibermann, als sie aus dem Hause fliehen wollte, tot zu Boden gestreckt. Infolge der allgemeinen Panik traute sich niemand an die Verbrecher heran, sodaß diese sich zurückziehen und entfliehen konnten, ehe sie erkannt wurden. Wie verlautet, handelt es sich bei dem Verbrechen um den Macheakt von Schlachthausangestellten, die mit Kreutmann und Burszew seit langer Zeit in Feindschaft lebten. Dafür spricht auch, daß die Banditen in dem Hause Geld und Wertsachen vollständig unberührt ließen.



Zahn-Grème

**KALODONT**

Mundwasser

**Volksgenossen!**

Gedenket in diesem Jahre besonders der Südmärker und ihrer Jubel-Spendensammlung zur Fortführung der Grenzfestigung durch deutsche Ansiedler sowie der „Deutschen Bodenbank“ und unterstützt das 25 jährige Schaffen und Streben des Vereines durch Erwerbung von Jubel-Gründerbriefen (50 K), Spenderkarten (10 K), Erinnerungsabzeichen (5 K). Jede Ortsgruppe (auch die Schriftleitung) nimmt Gaben entgegen. Hauptstelle: Graz, Joanneumring 11.

**Verstorbene im Monate April 1914.**

Wilhelm Martin Kramer, 3 W., Steueramtsdienerkind. Maria Brettnner, 9 J., Finanzwachrespizientenstochter. Antonia Detschmann, 8 Sid., Hausbesitzerkind aus Neutkirchen. Rudolf Kronovschel, 4 T., Korbflechterkind. Georg Lechner, 73 J., Seilergehilfe. Johann Dpreshnik, 1/2 Sid., Bäckergehilfenkind. Maria Breitscha, 38 J., Malermeistergattin. Aloisia Bastic, 3 T., Diensthöfentkind. Stanislaus Turnschel, 14 T., Näherinkind. — Im Allgemeinen Krankenhaus: Josef Paucnik, 88 J., Gemeindegemeiner aus Bischofsdorf. Ursula Boznik, 54 J., Arbeitergattin aus Umgebung Cilli. Agnes Klenovschel, 76 J., Bedienerin aus Cilli. Johann Mustotze, 90 J., Gemeindegemeiner aus Umgebung St. Georgen. Johann Rajtna, 52 J., Tagelöhner aus St. Lorenzen o. P. Franz Fidler, 33 J., Tagelöhner aus Umgebung St. Georgen. Jakob Arzenschek, 71 J., Ortsarmer aus St. Veit b. Grobelno. Anna Dobratinschek, 63 J., Tagelöhnergattin aus Umgebung Cilli. Angela Jezsinet, 60 J., Tagelöhnerin aus Trennenberg. Anna Kotnik, 45 J., Tagelöhnerin aus Rohitsch. Blas Blagovschek, 62 J., Kleinfuhrer aus Trennenberg. Maria Sefsko, 84 J., Gemeindegemeine aus Schleinitz. Anna Regorschek, 60 J., Tagelöhnerin aus Trennenberg. Martin Fillej, 77 J., Ortsarmer aus Trennenberg. Alexander Brancun, 62 J., Gerbergehilfe aus Kroatten. Anton Lauc, 56 J., Tagelöhner aus St. Kristof bei Luffer. Franz Bostjanick, 79 J., Tischler aus Seibsdorf. Maria Kobilic, 14 J., Tagelöhnerin aus Trennenberg. Bartolomä Kragorschek, 52 J., Sträfling des k. k. Kreisgerichtes. Ferdinand Pekla, 60 J., Gemeindegemeiner aus Hochenegg. Helene Persolja, 30 J., Tagelöhnerin aus Greis.

**Meinen Abnehmern**

empfehle ich

**MAGGI'S Karfiol-Suppe**

in Päckchen



zu 12 h

für 2-3 Teller Suppe.

**Franz Zangger**

Spezereiwaren

**Cilli, Hauptplatz.**

Zwei neue Suppen-Sorten bringt die Firma Maggi in den Handel: Maggi's Gulasch- und Maggi's Kohl-Suppe. Auch diese Sorten sind, wie die übrigen mehr als 20 Sorten Maggi-Suppen, vorzüglich. Jede Sorte zeichnet sich durch den ihr eigenen, kräftigen Wohlgeschmack aus. Bekanntlich enthalten Maggi's Suppen in Päckchen die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken — nur kurze Zeit mit Wasser gekocht — ebenso gut wie diese. Man beachte die jedem Päckchen aufgedruckte Kochvorschrift. Ein Päckchen für 2—3 Teller Suppe kostet nur 12 Heller.

**Gerichtssaal.****Gefährliche Zigeuner.**

Trotzdem dem Zigeunerunwesen recht empfindlich an den Leib gerückt wird und den Zigeunern der Aufenthalt besonders in Steiermark sehr erschwert wird, so scheuen sich diese Leute doch nicht, immer wieder bald da, bald dort aufzutreten und Diebereien zu verüben. Vor dem hiesigen Kreisgerichte hatten sich die Zigeuner Jakob Brajdic, Florian Huber, Maria Huborovic und Albine Gartner wegen einer Reihe von Delikten zu verantworten. So hatten Jakob Brajdic und Maria Huborovic in der Nacht vom 18. auf den 19. Februar bei Maria Oblak in Dobracevo ein Fenster eingedrückt und mit einer Hebstange das Gitter entfernt. Brajdic stieg dann in die Wohnung und stahl aus einer Lade 1000 K, worauf beide das Weite suchten. Vor dieser Tat stahlen beide noch bei andern Besitzern eine Reihe von Gegenständen. Am 22. März versuchte der Gemeinbediener in St. Nikolai den Brajdic zur Ausweisleistung zu veranlassen. Brajdic verweigerte dies und beschimpfte den Diener, schließlich drohte er ihn auch mit dem Erschießen. Florian Huber hatte eben bei seiner Festnahme die Tasche voll Angelschnüren. Er behauptete zwar, damit nur gefischt zu haben, was schon einem Geständnisse des versuchten Diebstahles gleichkam, erwägt man jedoch, daß den Zigeunern die Verwendung von Angelschnüren zum Fang von Hausgeflügel und zur Entwendung von Sachen durchs Fenster eigen ist, mußte man dem Verdachte, daß Huber auch solche Diebstähle unternommen haben dürfte, Sichhaltigkeit zuerkennen. Auch wurde den genannten Zigeunern Landstreicherei und Bettelerei zur Last gelegt. Diese nun angeklagte Zigeunerbande zeichnet sich auch insofern durch besondere Gefährlichkeit aus, als bei ihr ein Jagdgewehr, ein scharf geladener Revolver und eine gute, doppeläufige Pistole mit genügender Munition gefunden wurden. Auch Pulver und Zündschnur stand ihnen zur Verfügung, was wahrscheinlich für Brandlegungen dienen sollte. Jakob Brajdic wurde zu zwei Jahren, Maria Huborovic zu 13 Monaten schweren Kerkers mit einer Faste und einem harten Lager monatlich verurteilt. Florian Huber erhielt eine Arreststrafe von drei Monaten und Albine Gartner wurde mit zwei Monaten strengen Arrestes bestraft. Zugleich wurde bei allen die Zulässigkeit der Abgabe in einer Zwangsarbeitsanstalt nach verbüßter Strafe ausgesprochen.

**Das tödliche Pistolenduell bei Bruck.**

Samstag hatten sich vor dem Erkenntnisenate des Kreisgerichtes Leoben die drei Sekundanten im tödlich verlaufenen Pistolenduell Karpinski-Wichertkiewicz zu verantworten. Es waren dies Thaddäus Ostrowski, 20 Jahre alt, nach Krakau zuständig, der 24 Jahre alte nach Dombau in Schlesien zuständige Karl Szweda und der 23 Jahre alte nach Lanczyn, Bezirk Podworna, in Galizien zuständige Stanislaus Ritter Sulima von Kaminski, sämtlich Hörer der Montanistischen Hochschule in Leoben. Die Anklage lautet bei allen Angeklagten auf Verbrechen der Teilnahme am Zweikampfe nach § 164 St.-G. Sie führt in der Begründung aus: In der Nacht zum 25. März 1914 äußerte der montanistische Hochschüler Sigmund Ritter von Karpinski in einem Leobener Kaffeehause, sein Kollege Kasimir Wichertkiewicz sei ein Schuft, weil er in einer Ehrenangelegenheit sich ungehörig benommen hätte. Daraufhin forderte ihn Wichertkiewicz. Es wurde nun am 27. März ein am nächsten Tage im Glanzgraben bei Bruck an der Mur auszutragender Zweikampf auf Pistolen unter folgenden Bedingungen vereinbart: Als Waffen wurden glatte Pistolen gewählt; die Pulverladung wurde mit je 75 Gramm für jede Pistole, die Distanz der Gegner mit 25 Sprungschritten und nur einmaliger Kugelwechsel bestimmt. Zunächst schoß Ritter von Karpinski, ohne seinen Gegner zu treffen unmittelbar darauf feuerte Wichertkiewicz; er traf seinen ihm die Schmalseite des Körpers und das Profil zuehrenden Gegner am Kopfe; Ritter von Karpinski stürzte sofort zusammen, wurde von Doktor Grillitsch verbunden, hierauf von Chlapovski mittelst eines Lohnwagens ins Leobener allgemeine Krankenhaus gebracht und dort aufgenommen. Am gleichen Tage vormittags 11 Uhr erlag Ritter v. Karpinski der erlittenen Verletzung. Die Angeklagten waren geständig. Sie gaben an, daß sie gute Freunde der Duellanten waren und aus diesem Grunde das Ansuchen nicht ablehnen konnten. Außerdem waren sie Mitglieder derselben Verbindung. Alle drei wurden zu zwei Monaten einfachen Kerkers verurteilt. Bei Ostrowski und Szweda wurde die Untersuchungshaft seit 30. März eingerechnet.

**Gingefendet.**

Wenn der Saft steigt müssen nach der Volksmeinung empfindliche Menschen sich besonders vor Erkältungen hüten. Die herbe Frühjahrsluft erzeugt auch bei ganz gesunden Menschen die bekannte Frühjahrsmüdigkeit; die schwankende Temperatur der Uebergangszeit wird auch dem widerstandsfähigsten Menschen gefährlich. Um wieviel mehr erst Menschen mit zarter Gesundheit, Menschen, die veraltete Katarre mit sich herumtragen. Diese vor allem sollten nun regelmäßig die Salze der berühmten Sodener Heilquellen Nr. 3 und 18 gebrauchen, die ihnen in den bekannten Fayischen Sodener Mineral-Pastillen in bequemster und bestmöglicher Form geboten werden. Diese Pastillen sind altbewährt und sie dürfen unbedenklich und rückhaltlos empfohlen werden.

**Rohitscher****Tempel**

Quelle, Kohlensäurereichstes sätteltes Tafelgetränk. Vorbeugung und Stoffwechsel Störern.

**Styria**

Medizinalquelle, indiziert: Chron. Magenkatarrh, Stuhlverstopfung, Brightsche Niere, Leberleiden, Gelbsucht, Stoffwechsel-Krankheiten, Katarre der Atmungsorgane.

**Donati**

Quelle, Sulfidreichste Heilquelle ihrer Art. Hauptindikationen: Chron. Darmkatarrh, Gallensteine, Festsucht, Gicht, Zuckercharakter.

**Stärkste natürliche Magnesium-Glaubersalzquellen**

Vertretung für Steiermark u. Hauptdepot: Ludwig Appel, Graz, Landhaus.

der echte Kautschuk  
Schuh-Absatz

Zu haben bei J. Jellenz in Cilli und in den einschlägigen Geschäften.

**Der Onkel ist gut aufgelegt  
Seit er die Schuh mit Erdal pflegt**

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einwendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlertafeln in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse



Von **Waldheims Kondukteur**, diesem bekannten und beliebten Fahrplanbuche für die österreichisch-ungarische Monarchie ist die Maiausgabe erschienen und zum Preise von 1 K in allen Buchhandlungen, Tabaktrafiken, Zeitungsverkäufen usw. zu haben. Ein besonderer Vorzug des Buches ist das bequeme Taschenformat und die übersichtliche Anordnung des Inhaltes.

Mexiko, das wunderförmige Land, um das die Leidenschaft der Menschen seit Jahrhunderten streitet und über dessen Flur vom brennenden Seesgilde bis zu den Schneegipfeln ewiger Berge Sage und Geschichte ein dichtmaschiges Märchenweb gesponnen haben, ist durch die aufregenden Ereignisse der letzten Zeit wieder in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Die von Paul Keller im Bergstadtverlag Breslau herausgegebene Monatschrift **„Die Bergstadt“** bringt in ihrem eben erschienenen Maiheft aus der Feder der in Mexiko lebenden bekannten deutschen Dichterin Anna Nitsche einen glänzend geschriebenen Artikel über das fremde Wunderland, der noch durch 22 Originalabbildungen erläutert wird. Das über hundert Seiten starke reich illustrierte Heft enthält ferner die Kunstbeilagen: Der deutsche Kronprinz — Frühlingsstag von Panzer — Stille Heimat von Aust — Stiefmütterchen von Fischer — Heinrich der Vogler von Bayer; zwei Original-Kompositionen von Ehrenberg und W. Herrmann und eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Stoffes, so die Abhandlung des Wiener Universitätsprofessors Dr. A. Pilcz über „Psychiatrie, Rechtsleben, Gesellschaftslehre“ — „Das Tierleben der Korallenriffe“ von Dr. E. Wade, die Fortsetzung des Romans „Das Federl am Hut“ von Schrott Fiechtl, die fesselnd und humorvoll geschriebenen Kaffubische Stimmungsbilder „Der Dorfschulmeister jenseits der Welt“ von Seefried-Gulowski, eine Menge humoristischen Kleinostoffs, Schach, Rätsel, Graphologie, literarische Neuigkeiten, darunter besonders den Artikel „Aus den Lebensjahren“ von E. W. Hamann. Kurz, auch das neue Heft rechtfertigt gewiß die Empfehlung dieser vornehm gehaltenen, so vielseitigen, und dabei so billigen

Zeitschrift. Das Abonnement kostet vierteljährlich nur 3-24 K.

**„Deutsch-Oesterreich“, deutsche soziale Rundschau.** Eine Halbmonatschrift für freirechtlichen Nationalismus und gesunde gesellschaftliche Entwicklung. Schriftleitung und Verwaltung Wien, 7., Lerchenfelderstraße 5. Bezugspreis vierteljährlich drei Kronen. Heft 21 enthält eine Reihe vortrefflicher Artikel wirtschaftlichen und sozialpolitischen Inhaltes. Abgeordneter Dr. Otto Steinwender unterzieht in seinem Aufsatz „Banken und Volkswirtschaft“ das Wirken der Großbanken einer gründlichen Kritik, wendet sich insbesondere gegen ihre Knebelung der Industrie und bringt einige Vorschläge zur Eindämmung weiterer schädlicher Einflüsse der Großbanken auf die Volkswirtschaft. Der Artikel „Bosnische Eisenbahnen, Verfassungsrecht und Bankenpolitik“ behandelt die Durchführung der bosnischen Eisenbahnvorlage mittels des § 14 und die

Vergebung der Anleihe an reichsdeutsche Banken, nachdem die Regierung von den österreichischen Banken ein unannehmbares Angebot erhalten hatte. Einen fesselnden Ueberblick über die organische Entwicklung der in Ungarn bestehenden und bestehenden Regierungssysteme gibt Friedrich Müller-Langenthal in „Die Verstaatlichung der ungarischen Verwaltung“. In seinem Artikel „Ueber das Interesse der Öffentlichkeit an der Verbrechensvorbeugung“ macht Gefangenhausverwalter Emanuel Breier insbesondere auf die Notwendigkeit der Arbeitsvermittlung für die Straftatlässigen aufmerksam. Weiter sind zu erwähnen die Aufsätze über „Bildung“ von Universitätsprofessor Dr. Rud. von Scala, „Erinnerungen aus den Anfängen des Burgtheaters“ von Th. Antrop, „Der Schatzgräber“, geleitet von Franz Jesser. Das lehrwürdige Heft schließt mit einer eingehenden Betrachtung über das „Exposé des Grafen Berchtold“.

REPARATURLOSE BEDINGUNGEN. AUSWECHSELUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

# Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHER, LINZ, VOCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES UJFALU

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

Aufträge nimmt entgegen: Peter Majdič „Merkur“ in Cilli.

## SYRUP PAGLIANO

das beste Blutreinigungsmittel.

Erfunden von Prof. GIROLAMO PAGLIANO im Jahre 1833 in Florenz. In tausenden Familien seit über 70 Jahren mit Erfolg bewährt. Man verlange ausdrücklich in allen Apotheken den echten Syrup „GIROLAMO PAGLIANO“ mit der blauen Schutzmarke, durchzogen von der Unterschrift des Erfinders:

*Girolamo Pagliano*

Alle weiteren Auskünfte erteilt die Firma:  
Prof. GIROLAMO PAGLIANO in FLORENZ, Via Pandolfini.  
(Prospekte auf Verlangen gratis und franko.)

## Kundmachung.

Pferdeklassifikation.  
Pferde- und Fuhrwerkszählung 1914.

Im Sinne des § 4 des Gesetzes vom 21. Dezember 1912, R.-G.-Bl. Nr. 235, findet für den Aushebungsbezirk Stadt Cilli am 15. und 16. Mai auf der Festwiese an der Laibacherstrasse die

## Klassifikation der Pferde

statt. — Beginn 7 Uhr früh.

Die vorzuführenden Pferde müssen zur gleichen Stunde gestellt werden. Die Besitzer von Pferden, die der gesetzlichen Verpflichtung zur Vorführung der Pferde vor die Klassifikations-Kommission nicht nachkommen, werden mit Geldstrafen bis zu 200 Kronen oder im Uneinbringlichkeitsfalle mit einer Arreststrafe bis zu 1 Monat belegt.

Stadtamt Cilli, am 1. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Dr. H. v. Jabornegg

# Bereinsbuchdruckerei

## „Geleja“

Druckaufträge  
in jeder beliebigen Ausführung  
bei mässiger Preisanstellung.

Inseratenaufträge  
für die Deutsche Wacht werden  
nach billigstem Tarif berechnet.

Postparafasse-Rechnung 36.900

Fernruf Nr. 21

Geschäftsstelle: Cilli  Rathausgasse Nr. 5



## Mittelschülerpension in Graz

bei Mittelschullehrkraft. Gediene Verpflegung bei strenger Beaufsichtigung. Nachhilfeunterricht im Pensionspreis inbegriffen. Familienanschluss, Klavier, franz. Konversation. Empfehlungen zur Verfügung. Gefl. Anfragen unter „Deutsches Heim“ an die Verwaltung des Blattes. W.

## Ferienaufenthalt

für drei Mittelschüler mit Lernnachhilfe von Mittelschullehrkraft. Kein Drill, sondern spielerisch gestalteter, von nationalem Geist erfüllter Unterricht auf Ausflügen, Bergwanderungen usw. Besonders für Realschüler geeignet. Auch französische Konversation, Klavier, Villa mit Garten in Landstadt Steiermarks. Schwimmbad, Gefl. Anträge unter „Gewissenhafte Aufsicht“ an die Verwaltung des Blattes. W.

## Für junge Kaufleute prima Existenz!

Zur Errichtung eines Konsumgeschäftes bestgeeignetes, an der Bahnstation eines verkehrsreichen Ortes Steiermarks gelegenes Anwesen ist für 38.000 Kronen zu verkaufen. Grund für Erweiterungsbauten mehr als genügend vorhanden. Gemüsegarten mit reichem Obstertrag. Offerten unter „Nr. 20479“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Gesucht

ab 1. Juli oder 1. August ein möbliertes Zimmer

für ein Fräulein. Gefl. Zuschriften an die Verwaltung dieses Blattes. 20478

## WOHNUNG

Ringstrasse 8, I. Stock, 5 Zimmer, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil, zu vermieten mit 1. Juli. Zu besichtigen an Wochentagen von 2—4 Uhr nachmittags. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Suche ein schönes möbliertes Zimmer

mit separiertem Eingang. Gefl. Zuschriften an die Verwaltung d. Bl. 20477



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Line von Antwerpen“ direkt nach

## New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Line  
in Wien, IV., Weyringergasse 14  
Leopold Frankl  
Graz, Joanneumring 16  
Julius Popper  
in Innsbruck Südbahnstrasse  
Franz Dolene  
Lämbach, Bahnhofgasse 35.

## Ein Klavier

ist billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 20481

## Einfamilienhaus

mit Obst- und Gemüsegarten ist zu verkaufen. Savodna, „Villa Porto“, gegenüber der Kahnfahrt.

### Schöne

## Bauernwirtschaft

mit Haus, Stall und Wirtschaftsgebäude, Neubau, mit Ziegel gedeckt, Gasthauskonzession mit Brantweinausschank, kleine Gemischtwarenhandlung, zirka 11 Joch Grundbesitz und zwar 1 Joch Weingarten (Isabella), gesund, 4 Joch Wald, Weiss- und Rotbuchen, schlagbar, 6 Joch Wiesen und Aecker, arrondiert, in einer Anhöhe,  $\frac{3}{4}$  Stunden von der Station Pölschach entfernt, beliebter Ausflugsort, ist aus freier Hand zu verkaufen. Preis 16.000 K. Näheres beim Eigentümer Hans Wok, Pölschach.

## Eine Badewanne

aus Zinkblech mit Zirkulationsofen, ein Waschbottich und ein Wandbrunnen für Wasserleitung billig zu verkaufen. Anfrage Villa Patz, Insel.

## Möbliertes Zimmer

gesondert, mit Aussicht in die Sanntaler-Alpen ist sofort zu vermieten. Näheres in der Verwaltung des Blattes. P.

### Fleißiges

## Mädchen

sucht in einem bürgerlichen Hause als Mädchen für alles unterzukommen. Anzufragen Hauptplatz Nr. 9, I. Stock, links.

## Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. Perko & Kweder, Spezerei-, Eisen- und Manufakturwaren, Friedau.

## Ein Mann

in mittleren Jahren, beider Landessprachen mächtig (noch in Stellung), wünscht als Herrschaftsdieners, Portier oder Aufseher Stelle. Langjährige Zeugnisse. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 20464

## Abgetragene Kleider,

Schuhe, Wäsche und Möbeln kauft zu besten Preisen

## Trödlerei Adolf Kolenz

Cilli, Herrengasse.

## Wohnung

Schulgasse Nr. 18, hochpart erre, 3 Zimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden- und Kelleranteil ist mit 1. Juli zu vermieten. Anzufragen bei Herrn J. Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Zl. 3200/1914.

## Kundmachung.

### Strengere Meldevorschriften. Ausdehnung derselben auf sämtliche Gemeinden Steiermarks.

Im Interesse einer strengeren, den modernen Bedürfnissen und Verkehrsverhältnissen entsprechenden Handhabung des Meldewesens ordnet die k. k. steierm. Statthalterei an, dass die Meldepflicht gemäss § 9 der Ministerial-Verordnung vom 15. Februar 1857, R.-G.-Bl. Nr. 33 in sämtlichen Gemeinden Steiermarks, soweit in denselben nicht besondere Meldevorschriften bestehen, zu gelten habe.

Es haben sonach nunmehr auch in jenen Gemeinden bzw. Ortschaften, in welchen die erwähnte strengere Meldepflicht bis jetzt nicht bestand, ausser den Gastwirten auch alle anderen Unterstandsgeber die Mietparteien, Afterparteien, Inwohner und Bettgeher, insoweit diese nach § 5, Abs. 2 der Min.-Vdg. vom 15. Februar 1857, R.-G.-Bl. Nr. 33, als fremd anzusehen sind, binnen 3 Tagen nach der Aufnahme, bzw. nach dem Abgange in der für die Gastwirte vorgeschriebenen Art und Weise an- und abzumelden und ist die Unterlassung dieser Meldungen nach der Min.-Vdg. vom 2. April 1858, R.-G.-Bl. Nr. 51, zu ahnden.

Diese Verordnung wird infolge Erlasses der k. k. steierm. Statthalterei in Graz vom 7./3. 1914, Z. 9, 382/28 zur allgemeinen Kenntnis und Darnachachtung kundgemacht.

Stadtamt Cilli, am 17. März 1914.

Der Bürgermeister: Dr. H. v. Jabornegg.

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenartiges Haus** mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

**Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schön es Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstockige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villenartiges Geschäftshaus** mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

### Zu kaufen gesucht!

**Ein Landwirtschaftlicher Besitz** in der Grösse von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadtamt Cilli während der Amtsstunden erteilt.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstockiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badzimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus  $2\frac{1}{2}$  Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald,  $2\frac{1}{2}$  Joch Wiese etc., Horrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2—3 Joch Garten.

## Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

## Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli